

7.1.1976

Schreiben des Vorsitzenden der SPD  
an den Generalsekretär der KPdSU

Sehr geehrter Herr Breschnjew,

Ihr Brief vom Dezember, für den ich mich bedanke,  
hat sich mit meinen guten Wünschen zum neuen Jahr  
gekreuzt.

Sie stehen nun kurz vor Ihrem Parteitag. Ich hoffe,  
dass er sich zum Vorteil des Prozesses der Friedens-  
sicherung und der Zusammenarbeit auswirken wird.  
Das Jahr 1976 ist durch Unklarheiten und Unsicher-  
heiten in der Führung mehrerer wichtiger Staaten  
vorbelastet. Umso wichtiger ist es, dass nichts ver-  
schüttet wird, was der Politik der Entspannung zu  
weiteren Erfolgen verhelfen kann.

Ich widerspreche Ihnen nicht, wenn Sie eine gewisse  
Enttäuschung darüber zum Ausdruck bringen, dass von  
Helsinki keine stärkeren, positiven Impulse ausgegangen  
sind. In der Tat hat es mancherorts eine allzu enge  
und einseitige, zuweilen auch illusionäre Beurteilung  
und Auslegung der Konferenzergebnisse gegeben. Auf der  
anderen Seite sollten auch Sie prüfen, was im Bereich  
Ihrer unmittelbaren Verantwortung versäumt worden sein  
könnte, um den dynamischen Charakter dessen zum Ausdruck  
zu bringen, was als interdependenter Prozess von Ent-  
spannung und Zusammenarbeit beschrieben worden ist.

Die Tatsache, dass über neue Rüstungen wieder mehr gesprochen wurde als über Rüstungsbegrenzung, hat in diesem Zusammenhang besonderes Gewicht. Andere Entwicklungen, wie die in Portugal, waren im vergangenen Jahr als Störfaktoren hinzugekommen.

Die meisten Menschen werden die Entspannung weiterhin daran messen, ob die vielfältigen bilateralen Beziehungen Fortschritte machen. Dies war der Grund, weshalb ich Ihre Aufmerksamkeit auf die unglücklicherweise unterbrochene Bürgermeister-Reise lenkte. Es geht jedoch nicht allein um diesen Punkt, sondern darum, dass die mit Berlin (West) zusammenhängenden Fragen so behandelt werden, wie es dem Vierer-Abkommen entspricht und wie wir es im letzten Sommer ins Auge gefasst hatten. Ihre positive Haltung zu dem Bürgermeister-Besuch weiss ich zu würdigen; wir werden in den nächsten Wochen hier einen operativen Vorschlag erörtern, natürlich mit dem Blick auf den weiteren Ablauf des Jahres.

Es freut mich, dass Sie die Bedeutung der Zusammenarbeit zwischen Industriestaaten, Rohstoffproduzenten und Entwicklungsländern bejahen. Ich habe mich dazu auf meinem Parteitag geäußert und werde an geeigneter Stelle darauf zurückkommen. Jedenfalls können Sie davon ausgehen, dass wir uns für das Prinzip der zunehmenden Arbeitsteiligkeit der Weltwirtschaft einsetzen werden, das eine stärkere Beteiligung der Sowjetunion und anderer Länder des Warschauer Vertrages wünschenswert macht.

Mit guten Wünschen für Ihre Arbeit und Ihr persönliches Wohlergehen und mit den besten Grüßen

gez. Brandt

Bonn, 7. Januar 1976